

Die Liebe Gottes – Teil 23

KAPITEL 6 – Gott liebt Dich selbst wenn Du Ihn nicht liebst – Teil 1

Römerbrief Kapitel 5, Vers 8

Gott aber beweist Seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

•	Ein aufsässiger Sohn
•	Ein untröstlicher Vater
•	Eine eigenwillige Reise in die
Tiefen der Verzweiflung	
•	Eine Ankunft an dem Ort, wo
die Hoffnung stirbt	
•	Die Aufsässigkeit, die ins
Elend führt	
•	Die Heimreise
•	Ein Moment der Spannung
•	Ein unsicherer Empfang
•	Augen, die das Geschehen
beobachten	
•	Hoffnung im Herzen
•	Alte Füße, die zu rennen
beginnen	
•	Die Umarmung
•	Ein Meer der Freude
überwältigt eine Wüste der Verzweiflung	

Kein Wunder, dass dies die Krone oder Perle aller Gleichnisse genannt wird.

George Murray sagte dazu:

„Dieses Gleichnis ist die traumhaft liebevollste und berührendste Geschichte, die jemals auf der Erde erzählt wurde.“

Charles Dickens nannte es als die beste Kurzgeschichte, die jemals geschrieben wurde. Der Prediger George Arthur Buttrick bezeichnete es als „das angenehmste Bild von Gott, das jemals auf der Erde gezeichnet wurde“.

Diese Geschichte beansprucht nicht mehr als 22 anregende Verse, und doch enthält sie die großen Themen der menschlichen Existenz. Die Besetzung der Charakteren repräsentiert alle von uns. Ihre Handlung nimmt uns gefangen und erzählt etwas, das wir alle irgendwo und irgendwann schon einmal ausgelebt haben. Und schließlich kommt es zu einem glücklichen Ende, das die Hoffnung nährt und eine Reaktion von allen fordert, die diese

Geschichte hören oder lesen.

Während diese Geschichte für gewöhnlich als „das Gleichnis vom verlorenen Sohn“ bekannt ist, stellt sich heraus, dass der Vater und nicht der Sohn der Hauptcharakter ist. Er wird in diesen Versen 12 Mal erwähnt. Ganze Bücher sind über diese beiden Söhne geschrieben worden, doch der Vater, der die zentrale Figur in dieser Geschichte ist, ist oft übersehen worden.

Es ist der Vater, der

- seinen Sohn sogar dann noch liebt, nachdem er dessen Liebe verloren hat
- die tiefsten, überzeugendsten Emotionen zeigt, während er an dieser einsamen Straße wartet und sich nach der Rückkehr seines Sohnes sehnt
- der den Prozess der Vergebung einleitet
- der auf die Füße springt und losrennt, um einen hungernden, vom Leben gebeutelten Sohn zu begrüßen, der nichts Anderes getan hat, als ihn zu verletzen
- der niemals aufgehört hat, seinen ältesten Sohn zu lieben und der ihn bittet, die Freude mit ihm zu teilen, die er über die Wiederherstellung des Lebens des verlorenen Sohnes empfindet

Diese Geschichte handelt von einem menschlichen Vater und seinen zwei Söhnen. Doch es geht hier um weit mehr: Um die Liebe unseres himmlischen Vaters für alle verlorenen Söhne und Töchter, wo auch immer sie zu finden sind.

Nur im **Lukas-Evangelium** finden wir dieses längste Gleichnis von Jesus Christus. Es kann nach den Charakteren aufgeteilt werden:

- Der jüngste, verlorene Sohn
– **Luk 15:12-19**
- Der Vater – **Luk 15:20-24**
- Der ältere Sohn – **Luk 15:25-32**

Das Wort „ausschweifend“ kommt in diesem Gleichnis nur ein Mal vor.

Lukas Kapitel 15, Vers 13

„Und nicht lange danach packte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste in ein fernes Land, und dort verschleuderte er sein Vermögen mit AUSSCHWEIFENDEM Leben.“

Einige Bibelausleger haben das Wort „ausschweifend“ in diesem Vers mit „Zügellosigkeit“ und „Rebellion“ in Verbindung gebracht. Doch im Originaltext steht dieser Begriff nicht nur für „Eigensinn“, sondern auch für „leichtsinnige Verschwendung“, die so lange geht, bis kein Geld mehr da ist.

Es wird Dich überraschen, doch wir können denselben Ausdruck auch auf den Vater anwenden. Er gibt nicht nur dem Sohn, der ihn verlässt, alles, was dieser verlangt, sondern er überschüttet ihn mit Geschenken, als er zurückkehrt. Und zu dem älteren Sohn sagt er:

Lukas Kapitel 15, Vers 31b

„Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein.“

Die Art und Weise, wie dieser Vater seine Söhne behandelt, ist buchstäblich „leichtsinnig“. Er behält nichts zurück, sondern gießt alles über diese beiden Jungen aus. Natürlich gibt es einen gewaltigen Unterschied zwischen der Verschwendung des Vaters und der des jüngsten Sohnes. Der jüngste Sohn ist eigensinnig und selbstzentriert, während der Vater liebevoll und selbstlos ist.

Das hilft dabei, den Kontext dieser Geschichte zu verstehen. In **Lukas Kapitel 15** erzählt Jesus Christus drei Gleichnisse, die einen gemeinsamen Kern haben: Gott liebt die Verlorenen. In dieser Trilogie geht es um:

- Ein verlorenes Schaf
- Eine verlorene Silbermünze
- Einen verlorenen Sohn

Das verlorene Schaf gehört zu einer Herde von insgesamt 100 Tieren. Die verlorene Münze ist eine von 10. Und der verlorene Sohn ist einer von 2.. In der ersten Geschichte ist Jesus Christus der gute Hirte. Im zweiten Gleichnis ist Er die gute Frau. Im dritten Gleichnis ist Er der Vater, der sich um seine verlorenen SÖHNE bemüht. Ja, Söhne – der Plural ist hier berechtigt. Während nur einer der Söhne als „verloren“ bezeichnet wird, waren in Wahrheit beide Söhne verloren, was wir noch sehen werden. Einer war in einem fernen Land verloren, der andere zu Hause.

Während wir jetzt diese Verse durchgehen und diese fesselnde Geschichte nacherzählen, solltest Du nicht vergessen, weshalb sie erzählt wurde. Beachte das Bild von Gottes Verschwendung in Form der Liebe, wie sie im Herzen des Vaters zu finden ist.

Gott liebt Dich, auch wenn Du Sein Herz verletzt hast

Lukas Kapitel 15, Verse 11-12

11 Und Er sprach: „Ein Mensch hatte zwei Söhne. 12 Und der jüngere von ihnen sprach zum Vater: 'Gib mir den Teil des Vermögens, der mir zufällt, Vater!' Und er teilte ihnen das Gut.“

Jesus Christus beginnt das Gleichnis, indem Er davon spricht, dass der jüngere Sohn unter der Autorität zu Hause ungeduldig und unruhig wurde. Kenneth_E._Bailey, eine Autorität, was die Bräuche im Mittleren Osten anbelangt, verbrachte Jahre damit, Menschen von Marokko bis Indien, von der Türkei bis zum Sudan aus allen Gesellschaftsschichten dahingehend zu befragen, was es für einen Sohn bedeuten würde, wenn er die Auszahlung seines Erbes fordert, während der Vater noch am Leben ist. Überall verlief diese Befragung gleich:

„Hat in Ihrem Dorf schon einmal jemand solch eine Forderung gestellt?“

„Niemals!“

„Könnte da irgendjemand solch eine Forderung stellen?“

„Unmöglich.“

„Was wäre, wenn so etwas passieren würde?“

„Natürlich würde der Vater den Sohn schlagen.“

„Und weshalb?“

„Weil eine solche Forderung bedeutet würde, dass der Sohn will, dass der Vater stirbt.“

Bailey schreibt weiter:

„Schauen wir uns an, was der jüngere Sohn im Wesentlichen gesagt hat: 'Papa, ich wünschte, du wärst tot. Du stehst meinen Plänen im Weg. Du bremst mich aus. Ich will meine Freiheit und suche meine Erfüllung. Und ich werde sie außerhalb dieser Familie finden. Ich habe meine eigenen Pläne, in denen du nicht vorkommst und in welchen diese Familie nicht involviert ist. Darin spielen auch dieses Anwesen und dieses Dorf keine Rolle. Ich will nichts mehr mit dir zu tun haben. Zahl mir jetzt mein Erbe aus, und dann bin ich weg.'“

Während ein solches Verhalten von einem Sohn gegenüber seinem Vater in unserer Kultur ungeheuerlich wäre, war es für eine jüdische Familie hundert Mal verletzend. Die Tatsache, dass der Vater seinen jüngeren Sohn nach dessen Abreise als „tot“ bezeichnet, wird zwei Mal erwähnt in:

Lukas Kapitel 15, Verse 24 + 32

24 „Denn dieser mein Sohn war TOT und ist wieder lebendig geworden; und er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.“

32 „Du solltest aber fröhlich sein und dich freuen; denn dieser dein Bruder war TOT und ist wieder lebendig geworden, und er war verloren und ist wiedergefunden worden!“

Das jüdische Erbrecht funktionierte damals folgendermaßen: Wenn ein Vater von zwei Söhnen starb, wurde das Vermögen derart aufgeteilt, dass der älteste Sohn $\frac{2}{3}$ erbte und der jüngere $\frac{1}{3}$.

Um dem jüngeren Sohn sein Erbteil zu geben, musste das Vermögen des Vaters flüssig gemacht werden, so dass das Erbe in bar ausgezahlt werden konnte. Während es für einen jüdischen Vater üblich war, das Familienerbe aufzuteilen, wenn sein Lebensende nahte, erlaubte es das jüdische Gesetz jedoch nicht, dass das Grundstück bereits vor dem Tod verkauft wurde. Aber der jüngere Sohn bestand auf seinen Anteil, und er wollte ihn JETZT. Es konnte für den Vater nicht leicht gewesen sein, der Forderung seines Sohnes nachzukommen. Doch er fand einen Weg, und er gab seinem rebellischen Jungen das, was er wollte.

Obwohl es nicht ausdrücklich im Text gesagt wird, wissen wir, dass der Vater ein sehr wohlhabender Mann war. Er hatte Knechte, fette Kälber und Böcke und die Mittel, von jetzt auf gleich Musiker und Tänzer zu engagieren und ein großes Bankett zu geben. Es handelte sich demnach um eine hoch angesehene Familie, und der Vater hatte gute Beziehungen und war in der Dorfgemeinschaft ein geachteter Mann.

Im Dorfleben damals gab es keine Geheimnisse. Jeder kannte jeden und wusste, in welchen Verhältnissen jeder Einzelne lebte. Mit dem Verkauf des Besitzes war das Familienzerwürfnis publik geworden. Somit wusste jeder über diese Schande und Peinlichkeit Bescheid. Es war keine Zeit mehr für Schadensregulierung, denn es heißt in:

Lukas Kapitel 15, Vers 13

Und nicht lange danach packte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste in ein fernes Land, und dort verschleuderte er sein Vermögen mit ausschweifendem Leben.

Indem er das Haus verließ, ging der jüngere Sohn ein enormes Risiko ein. Wenn ein jüdischer junger Mann sein Erbe verprasst hatte und es danach wagte, nach Hause zurückzukommen, wurde er von der Dorfgemeinschaft dadurch begrüßt, dass man einen großen Tontopf zerschlug und dabei laut schrie, dass dieser junge Mann vom Volk ausgeschlossen war. Von daher war er ein Ausgestoßener, der von keinem Dorfbewohner mehr beachtet wurde. Wenn der junge Mann also sein Geld verlor, büßte er auch seinen guten Namen ein. Für ihn gab es dann keine zweite Chance mehr.

Mit Sicherheit wusste der jüngere Sohn das, als er sein Geldbündel nahm und in eine ungewisse Zukunft loszog und hinter sich alle Brücken abbrach.

Und der Vater ließ ihn gehen. Es steht nichts darüber, dass er ihn angefleht

hätte zu bleiben oder dass er ihn angeschrien hätte. Das hätte man eigentlich erwartet. Vielleicht hatte es sich der Vater einfach verkniffen, zu dieser unverschämten Forderung zu sagen: „Ich tue so, als hätte dieses Gespräch nicht stattgefunden und hoffe, dass du noch zur Vernunft kommst.“ Stattdessen ertrug der Vater den Schmerz, von seinem Sohn abgelehnt zu werden. Das brach ihm das Herz; dennoch liebt er seinen Sohn immer noch, liebte ihn davor und wird ihn immer lieben.

Die englische evangelikale Wohltäterin und eine gute Freundin von William Wilberforce schrieb:

„Liebe kennt keine Gründe, sondern gibt reichlich. Sie gibt wie ein gedankenloser Verschwender. Das ist alles. Und sie zittert stets bei dem Gedanken, zu wenig getan zu haben.“

Genauso wie der verschwenderische Vater wegen der Rebellion seines jüngsten Sohnes verletzt war, so verletzen wir unseren himmlischen Vater durch unsere Sünden und dadurch, dass wir Ihn ablehnen. Du magst befürchten, durch Deine Sünden den Platz in Seinem Herzen verloren zu haben; doch das kann nicht passieren. Genauso wie der Vater des verlorenen Sohnes, wird Er niemals damit aufhören, Dich zu lieben.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)